

Katrin M. Kämpf (kaempf@tu-berlin.de)

Exposé: Diskursgeschichte der Pädophilie¹ (1894 bis heute)

1. Einführung

Während Sexualwissenschaftler_innen in den letzten Jahren über das Ende des Zeitalters der Sexualität spekuliert haben und in vielen sexuellen Angelegenheiten gilt, »Erlaubt ist, was gefällt, so lange es niemandem schadet, hat eine Figur aus den Katalogen sexueller Abweichung des 19. Jahrhunderts bis heute überlebt und diskursiv enorm an Bedeutung gewonnen:² Die Figur des Pädophilen. Sexualforscher des 19. und frühen 20. Jahrhunderts beurteilten Pädophilie als randständiges, beide Geschlechter betreffendes Phänomen und maßen ihr relativ wenig Beachtung zu. Im Nationalsozialismus erfuhr der Pädophiliediskurs über die Popularisierung der Figur des »jüdischen Kinderschänders« eine antisemitische Aufladung. In den 1970/80er Jahren wiederum suchten Sexualwissenschaftler teilweise unisono mit der Pädophilenbewegung sexuelle Kontakte zwischen Erwachsenen und Kindern zu entkriminalisieren. Heute drehen sich die Diskussionen um Sicherheit und Risikomanagement und die Diagnose »Pädophilie« wird primär bei Männern gestellt. Gleichzeitig entwickelt sich sexualwissenschaftliche Pädophiliediagnostik tendenziell weg von der Foucaultschen Geständnis- hin zu einer Technowissenschaft.

Das Diskursfeld hat insbesondere im deutschsprachigen Raum seit dem 19. Jahrhundert mehrere radikale Wendungen erfahren, die immer eng mit biopolitischen Fragen verknüpft waren und nicht allein auf Veränderungen der Sexualmoral oder Paradigmenwechseln bezüglich des Schutzes von Kindern beruhen.³ Hier werden Grenzen sexualwissenschaftlicher Interventions- und biopolitischer Inklusionsmöglichkeiten verhandelt. Der Pädophiliediskurs und seine Verknüpfungen mit biopolitischen Fragen anhand ausgewählter diskursiver Wendungen, Verdichtungen und Brüche zwischen den 1890er Jahren und heute stehen dementsprechend im Zentrum meines Projektes. Ich werde die Wandlungen im Pädophilie-Diskurs von der selten diagnostizierten Sexualpathologie des 19. Jahrhunderts hin zu einer der Gefahrenfiguren des 21. Jahrhunderts und ihre Verknüpfungen mit anderen Diskurssträngen in meiner Dissertation nachzeichnen und sie auf ihre biopolitischen Funktionen hin untersuchen. Als roter Faden und Quellenbasis dienen mir sexualmedizinische Verhandlungen von Pädophilie und ihre breitere gesellschaftliche Rezeption.

2. Forschungsstand

Während die Forschungsliteratur zum Phänomen der Pädophilie aus sexualwissenschaftlicher, psychologischer und kriminologischer Perspektive nahezu unüberschaubar ist, sind diskursanalytisch-machtkritische Arbeiten rar. In den letzten Jahren sind einige Werke entstanden, die sich mit US-amerikanischen und britischen Pädophilie-Diskursen befassen.⁴ Der deutschsprachige Pädophiliediskurs wird in den letzten Jahren primär mit Fokus auf die Debatten

1 Während »Pädophiler« häufig synonym mit »Täter sexualisierter Gewalt an Kindern« verwendet wird, beschreibt der Begriff in der Sexualwissenschaft eine Art sexueller Orientierung, die – unabhängig davon, ob die Betroffenen sexualisierte Gewalt an Kindern ausgeübt haben – Verwendung findet, um Personen zu bezeichnen, deren »Sexuelle Präferenz« sich auf Kinder richtet, ICD-10-GM, F65.4.

2 Zum Ende des Zeitalters der Sexualität s. Sigusch, Volkmar: Auf der Suche nach der sexuellen Freiheit. Frankfurt/M. 2011.

3 Zu den Besonderheiten des deutschsprachigen Pädophiliediskurses s. Baader, Meike Sophia und Nicholas Levis: »Pedo-Sexuality: An Especially German History«, *WSQ: Women's Studies Quarterly* 43/1 (2015), S. 315-322.

4 Exemplarisch: Lancaster, Roger N.: *Sex Panic and the Punitive State*, Berkeley 2011; Kincaid, James R.: *Erotic Innocence*, Durham 2000. Chenier, Elise: *Strangers in our Midst*. Toronto/Buffalo/London 2008.

der 1970/80er Jahre analysiert.⁵ Die Verhandlung von Pädophilie in Erziehungs- und Sozialwissenschaften wird beispielsweise im DFG-Projekt *Zwischen der Enttabuisierung kindlicher Sexualität und der Entgrenzung von kindlicher und erwachsener Sexualität* unter Leitung von Meike Baader aufgearbeitet. Eine ausführlichere kulturwissenschaftliche Analyse, die sexualitäts- und medizingeschichtliche Aspekte des deutschsprachigen Pädophiliediskurses und seine biopolitischen Verknüpfungen mit anderen Diskursfeldern zentriert, ist bislang allerdings ein Forschungsdesiderat geblieben.

3. Herangehensweise und Themeneingrenzung

In Anlehnung an Michel Foucault werde ich mich der zwei zentralen diskursanalytischen Verfahren, der Archäologie und der Genealogie, bedienen:⁶ Im Rahmen der archäologischen Herangehensweise werde ich sexualwissenschaftliche Thematisierungen von Pädophilie rekonstruieren und die ihnen zugrunde liegenden diskursiven Logiken entschlüsseln. In einem zweiten, genealogischen Schritt werde ich die analysierten Diskurse auf ihre Machteffekte und auf ihre biopolitische Funktion im Sexualitätsdispositiv hin befragen. Da es den Umfang einer Dissertation sprengen würde den kompletten Zeitraum von 1894 bis heute archäologisch wie auch genealogisch im Detail zu analysieren, wird sich meine Arbeit auf diejenigen Zeitpunkte konzentrieren, die einschneidende Veränderungen, Diskontinuitäten oder Brüche, also Ereignisse im Diskursfeld, darstellen. Unter einem *Ereignis* verstehe ich mit Foucault einen »Nexus von Macht-Wissen, [...] mit dem sich die Akzeptabilität eines Systems erfassen lässt«, es stellt einen Bruch dar, der in Verbindung mit bestimmten Normalisierungsprozessen die Wissensordnung nachhaltig verändert und prägt.⁷

Ereignisse, die im Diskursfeld Pädophilie radikale Wendungen und Brüche mit sich brachten, stellen das Aufkommen des Diskursfeldes Sexualität im 19. Jahrhundert, das Umschlagen von Biomacht in Bioherrschaft im Nationalsozialismus dar, sowie die »Sexuelle Revolution«, die Debatten um sexualisierte Gewalt und die gegenwärtige Verknüpfung von Pädophilie- mit Sicherheitsdiskursen.⁸

Katrin M. Kämpf, Studium der Kulturwissenschaft/Gender Studies (Humboldt-Universität zu Berlin); wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaft (Universität Paderborn); heute wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZiFG/Orientierungsstudiengang MintGrün (Technische Universität Berlin).

https://www.zifg.tu-berlin.de/menue/team/katrin_m_kaempf

5 Einen etwas breiteren Fokus haben Mildenberger, Florian: Beispiel Peter Schult. Pädophilie im öffentlichen Diskurs, Hamburg 2006 und Michelsen, Danny: Pädosexualität im Spiegel der Ideengeschichte, in: Walter, Franz; Hensel, Alexander (Hg.): Die Grünen und die Pädosexualität. Göttingen 2015, S. 23-59.

6 Zu Archäologie und Genealogie vgl.: Bublitz, Hannelore: Archäologie und Genealogie. In: Kleiner, Marcus S. (Hg.): Michel Foucault: Eine Einführung in sein Denken. Frankfurt/M. 2001, S. 27-39.

7 Zum Ereignisbegriff s. u.a. Foucault, Michel: Was ist Kritik?, Berlin 1992, S.30-40, Zitat S. 33; Foucault, Michel: Archäologie des Wissens. Frankfurt/M. 1981, S. 236-252; Nigro, Roberto/Raunig, Gerald: Ereignis. In: Isabell Lorey/Roberto Nigro/Gerald Raunig (Hg.): Interventionen 1, Zürich 2011, 158-160.

8 Zur Unterscheidung von Biomacht und Bioherrschaft vgl. Isabell Lorey: Als das Leben in die Politik eintrat. Die biopolitisch-gouvernementale Moderne, Foucault und Agamben. In: Marianne Pieper, Thomas Atzert, Serhat Karakayali, Vasilis Tsianos (Hg.): Empire und die biopolitische Wende. Die internationale Diskussion im Anschluss an Hardt und Negri. Frankfurt/M. 2007, S. 269-291, S. 276